

bei dem heiligen Sacramente der Firmung zu ihrem Taufnamen Johanna den Namen Francisca. Zu aller Frömmigkeit herangebildet und in allem unterrichtet, was das Glück des Menschen begründen kann, verehelichte sie sich in ihrem 20. Jahre mit Christoph de Rabutin, Baron von Chantal, der zu Bourbilly wohnte. Mit Liebe und Ernst erfüllte sie in dem neuen Stande ihre Pflichten gegen Gatte und Untergebene und glänzte als Muster einer christlichen Hausfrau. Nachdem aber ihr Gemahl auf der Jagd durch den Schuß seines Freundes verwundet worden und wenige Tage darauf in ihren Armen verschieden war, weihte sie sich ganz der Erziehung ihrer vier Kinder, gelobte ewige Keuschheit und richtete ihr Leben nach den Vorschriften ein, welche der hl. Paulus und die Väter zur Heiligung der Wittwen aufgezeichnet haben. Zurückgezogen von der Welt, theilte sie ihre Zeit zwischen Gebet, Arbeit, Unterricht und Erziehung ihrer Kinder. Im J. 1604 lernte sie zu Dijon den hl. Franz von Sales kennen und wählte diesen großen Bischof von Genf zu ihrem Beichtvater. Sein Rath und seine Worte machten einen lebendigen Eindruck auf ihr empfängliches Gemüth; jetzt suchte sie sich immer mehr von der Erde loszulösen, und bald wünschte sie mit heiliger Sehnsucht, die Bande zerreißen zu können, die sie noch an diese Welt fesselten. Während sie auf Mittel sann, den Wunsch ihres Herzens zu erfüllen, theilte ihr der hl. Franz von Sales seinen Entschluß mit, eine neue Genossenschaft unter dem Namen der Heimsuchung Maria's zu errichten. Mit Freuden willigte die fromme Wittwe ein, sich diesem Unternehmen zu widmen, nahm nach Besiegung unsäglichlicher Hindernisse zu Annecy am Dreifaltigkeitsfeste 1610 mit zwei anderen gottseligen Frauen das Ordenskleid, legte, als die Genossenschaft zu einem Orden erhoben worden war (s. b. Art. Salesianerinnen), mit ihren Genossinnen die feierlichen Gelübde ab und lebte nun streng nach den Anforderungen der Regel. Durch ein weiteres Gelübde verpflichtete sie sich, stets das zu thun, was sie für das Vollkommenste halten würde. In den vielen Krankheiten, mit denen sie heimgesucht wurde, bewies sie ein unerschütterliches Gottvertrauen und eine wahrhaft christliche Geduld. In der Folge verließ sie öfters Annecy, um in verschiedenen Städten Häuser ihres Ordens zu gründen; und von 1619—1622 stand sie dem von ihr in der Vorstadt St. Antoine von Paris gestifteten Hause vor. Hatte aber bis jetzt der hl. Franz von Sales seine geistliche Tochter in Allem liebevoll unterstützt, so fiel nach dessen Tod die ganze Last der Verwaltung und Verbreitung des Ordens auf ihre Schultern. Außerdem verwundeten noch Familientrauerfälle ihr Herz: ihr Sohn fiel in der Blüte seiner Jahre 1627 in einer Schlacht gegen die Hugenotten, und wenige Jahre darauf starben ihre Schwiegertochter und ihr Tochtermann. Dabei hatte sie mit einer eigenthümlichen innern Trostlosigkeit und religiösen Aengstlichkeit zu kämpfen; diese lernte

sie aber besiegen und verschaffte dadurch ihren Tugenden einen noch herrlicheren Glanz. Als eine gewissenhafte Vorsteherin war sie für das Wohl ihrer Schwestern mütterlich besorgt, hielt sie mit Worten der Liebe und des Ernstes zur Uebung aller Tugenden an und unterrichtete sie über die Nothwendigkeit, sich selbst abzurufen, sowie über die Beschaffenheit des wahren, beherrschlichen Gebetes. „Unser Herz,“ sprach sie, „muß allezeit, was wir auch thun, beten und lieben.“ Zur Zeit der Pest war sie in dem Städtchen Annecy ein Engel des Trostes; dann gründete sie auf Einladung der Herzogin von Savoyen ein Haus ihres Ordens zu Turin, und endlich ward sie von Anna von Oesterreich, Königin von Frankreich, nach Paris gerufen, wo sie bei den vielen Ehrenbezeugungen ihrer Demuth wegen sich sehr unglücklich fühlte. Auf ihrer Rückreise nach Annecy besuchte sie noch mehrere Klöster ihres Ordens, wurde aber bei ihrer Ankunft zu Rovalins von einem Fieber ergriffen; bald zeigte sich eine Brustentzündung. Nach andächtigem Empfang der heiligen Sacramente entschlief sie hier am 13. December 1641. Ihre irdische Hülle wurde nach Annecy gebracht. Benedict XIV. erklärte sie 1751 als Selige, Clemens XIII. 1767 als Heilige; Clemens XIV. setzte 1769 ihr Fest auf den 21. August als den Tag der Gründung des Ordens von Maria Heimsuchung. Eine Sammlung ihrer Briefe erschien zu Paris 1660. 1828. 2 vols. 1833. (Vgl. Maupas du Tour, Vie de J. Fr. Fremiot de Chantal, Par. 1733; Daurignac, Die hl. Joh. Francisca von Chantal, deutsch Regensb. 1860; Dougaud, Gesch. der hl. Joh. Franc. von Chantal und des Ursprungs des Ordens von der Heimsuchung, deutsch Frankfurt, 1872, 2 Bde.) [Fehr.]

Johanna Maria vom Kreuze (Gianna Maria della Croce), Clarissin, ward am 8. December 1603 zu Roveredo in Tirol von gottesfürchtigen Eltern geboren und ward nebst ihrem fünf Geschwistern christlich aufgezogen. Nachdem sie von Kindheit an in der Abtödtung und im innerlichen Gebete sich geübt hatte, legte sie mit 14 Jahren das Gelübde der Keuschheit ab und lebte dann ein ganzes Jahr in beständigem Kampf mit der Welt in ihr selber, bis endlich die Gnade ihr zum vollen Siege verhalf. Durch Lesung und Betrachtung der heiligen Schrift in italienischer Sprache gewann sie vorzügliche Kenntniß der geoffenbarten Wahrheit. Bald aber nach der Bekreuzigung ihr voller Ersatz für alle Bücher und Bilder. Unter Leitung des geistreichen Kopuziners Fra Tommaso, der sie zum Grundstein eines Clarissinenklosters in Roveredo ausersehen, erneuerte sie das Gelübde der Keuschheit und ward darnach im innern Leben außerordentlich gefördert. Die Leute hielten sie für dämonisch und selbst ihre Mutter war darüber tief bekümmert. Sie aber übernahm den Unterricht der Kinder, welche ihre Mutter nach des Vaters Tod in einer Schule veranmelt hatte, um dadurch das tägliche Brod zu verdienen. Von den Kin-